

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. S. Eibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 55.

Hirschberg, Mittwoch den 7. März.

1883.

Zur Befoldung unserer Elementarlehrer.

Die Bemühungen des conservativen Abgeordneten Stöcker, den Postbeamten wenigstens den dritten Sonntag frei und ihr Gehaltswesen sicherer zu stellen, sind schließlich, wie bekannt, mit 131 gegen 131 Stimmen noch einmal abgelehnt worden. Das ist immerhin ein gutes Zeichen für die Zukunft. Bereits arbeitet jener Abgeordnete noch weitergehende Anträge aus, und die Sache wird hoffentlich vorwärts gehen, trotz der fortschrittlichen Hemmschuhpartei.

Weniger aussichtsvoll steht es noch immer mit der Regelung der Gehaltslage unserer Elementarlehrer. Ob zwar hier gerade das Wohlwollen und Entgegenkommen allgemein vorhanden, werden die Schwierigkeiten immer noch als zu groß erkannt, und die französischen Milliarden sind leider zur Aushilfe nicht mehr vorhanden. Um so mehr muß diese Frage auf dem Laufen erhalten werden.

Für die jüngeren Elementarlehrer ist, wie anderwärts, auch bei uns viel geschehen, und der Lehrermangel ist wohl beseitigt, neuerdings durch Zuwendung jüngerer Kräfte aus Pommern. Sollen ja sogar alle Adjutanturen selbstständige Stellen werden. Ob das in allen Fällen gut ist, zumal wenn die Gemeinden dabei müssen neu belastet werden, lassen wir dahin gestellt, möchten es sogar bezweifeln.

Für uns handelt es sich für jetzt um die Lage der älteren Lehrer. Wird man nicht doch müssen stückweise vorgehen, wenn die Regelung des Ganzen sich immer noch verschiebt? Eben jene Herren sind zumeist auch Cantoren, neben der Schule auch im Kirchenamt. Während der jüngere Lehrer sein Gehalt pro rata ausgezahlt erhält, ist vielleicht sein Hauptlehrer zum guten Theil auf das Einziehen der Stolgebühren verwiesen. Und während der jüngere Lehrer am Sonntag Nachmittag spazieren geht, hat vielleicht der ältere noch zu amtiren. Wäre es da nicht angezeigt, dieses kirchliche

Einkommen entweder ganz oder theilweise aus der Gehaltskala fortzulassen, so daß es Neben- und Ueberverdienst wäre? Es würde damit in vielen Fällen der Freudigkeit gedient und zugleich ein Schritt gethan zur Besserung dieser gehaltlichen Verhältnisse.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März. Se. Maj. der Kaiser und Königin wohnten Sonntag mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden dem Gottesdienst im Dome bei. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser mit der Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt. Heute nahmen Se. Majestät den Vortrag des Civil-Cabinetts entgegen.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnte gestern dem Gottesdienst in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei.

Die Großherzoglich badischen Herrschaften verließen heute Abend Ihre Kaiserlichen Eltern.

Aus Koblenz berichtete dieser Tage die „R. V. Z.“, daß Se. K. H. der Prinz Wilhelm demnächst das Commando des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin übernehmen und in dem Fürster'schen Hause in Koblenz eine Wohnung beziehen würde. Da diese Notiz auch von anderen Zeitungen weiterverbreitet wird, bemerken wir, daß dieselbe der Begründung entbehrt.

Prinz Friedrich Karl, der am 17. Februar gegen Mittag den Suezcanal erreichte, hat die Rückreise vom Sinai in zehn Tagen zu Kameel auf's Angenehmste bewerkstelligt. Der Prinz setzte um drei Uhr Nachmittags die Reise an Bord des deutschen Avisos „Cyclop“, der ihn an der bezeichneten Stelle erwartet hatte, weiter und passirte bei Nacht den Canal. Auf der Rückreise vom Sinai kam der ohne militärische Bedeckung reisende Prinz an der Unglücksstätte (el Mo-

harel bei Gebel Bisr) vorbei, wo Professor Palmer einen so grausamen Tod fand, wurde aber von den Beduinen des Gebietes bei keiner Gelegenheit belästigt.

Fürst Bismarck hat bei dem heutigen schönen Wetter zum ersten Male seit etwa vier Wochen in dem zu seinem Palais gehörigen Parke einen längeren Spaziergang unternommen können.

[Abgeordnetenhaus.] Die Minister erklärten in Bezug auf die Verbesserung der Lehrerpensionen, daß die Verhältnisse sehr schwierige seien, da die Lehrer zum großen Theile in Communaldiensten ständen. Jedoch nahm das Haus den Antrag v. Bennigsen an, der die Erwartung aussprach, daß die Regierung für die nächste Session ein Pensionsgesetz einbringe.

Wenn man auf gouvèrnementaler Seite so gegen Männer wie Herr Professor Wagner loszieht, wie das auch Herr Vohren thut, dann wird man auf jener Seite es überhaupt aufgeben müssen, irgend eine Majorität zu finden. So viel Abgeordnete, die ganz und gar auf die eigene Einsicht verzichten gegenüber der des Gouvèrnements, werden sich schwerlich je zusammenfinden. Wenn man erst Leute wie Wagner zu den Feinden der Wirthschafts-Politik des Reichskanzlers wirft, dann möchten wir deren Freunde sehen; jedenfalls leistet man dieser Politik dadurch den denkbar schlechtesten Dienst.

Wir haben nach der herben Kritik der freiconservativen „Post“ die Rede Wagner's noch einmal gelesen und müssen gestehen, daß ein oberflächlicheres Urtheil wohl selten über eine Rede gefällt worden ist. „Social-gefährlich“ ist ein Stichwort geworden, dessen sich ernste Blätter doch enthalten sollten.

Der Rechtsschutz-Verein unter dem Vorstize des Rechtsanwalts Rauffmann ist nichts weiter, als ein Verein jüdischer Unmaßung und Frechheit. Das „D. T.“ schreibt darüber: „Wenn der Verein seine Redner fast

Um Lieb', um Ehr'.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Alles um sie herum war still, nur der Sommerwind spielte mit den Blättern draußen in den alten Linden, und auf dem Secretär tickte leise die Uhr. Elisabeth flüchtete so schnell als möglich in den Schatten einer Fensternische, sie sprach hastig und beinahe unzusammenhängend.

„Hoffentlich ist nichts Schlimmes geschehen, Otto?“ fragte Elisabeth.

Er folgte ihr, er nahm sogar ihre heiße, bebende Hand und hielt sie fest zwischen seinen beiden. „Sind Gerüchte bis zu Dir gedrungen, Elli?“

„Nein. Was meinst Du, Otto? — ich weiß nicht.“

Er seufzte. „Dann wird es für mich eine schwere Aufgabe, Dir Alles zu sagen, armes Kind. Es ist vielleicht Dein Liebstes, Dein —“

„O, großer Gott,“ rief sie, „Du sprichst von meinem Vater!“

Er schüttelte leicht den Kopf. „Dein Vater ist heute Abend spät hier angekommen, Elli, morgen wirst Du ihn sehen, aber — giebt es keinen Menschen, den Du lieber hättest als ihn, keinen, der Dir mehr gilt, als das ganze übrige Leben?“

Sie erglühte, sie senkte den Blick, ihre Hand zuckte.

Er trat langsam einen Schritt zurück, er schwieg minutenlang, ehe seine Stimme fest genug war, ihn nicht mehr zu verrathen.

„Elli, es ist eine sehr schmerzliche Nachricht, die ich Dir zu bringen habe, eben darum soll sie nicht durch dritte Personen, durch Gleichgiltige zu Dir gelangen. Es betrifft meinen Bruder Paul.“

Sie sah plötzlich auf. „Paul? — O, Otto, wieder diese Anklage!“

Sein Lächeln zerriß ihr das Herz. „Keine Anklage, Elli, am wenigsten jetzt, wo sich Schreckliches vollzogen hat. Paul ist heute Nachmittag — gestorben.“

Elisabeth schien nicht zu erschrecken. „Otto“, fragte sie halblaut, „hat Dein Bruder selbst, — ich meine, — ach gewiß, er war betheilt bei allen diesen Machinationen gegen Dich, — er ist überführt und hat den Tod der Schande vorgezogen!“

„Elli,“ rief er, „Elli — und das ist Dein erster Gedanke?“

„Möge mir Gott vergeben, wenn ich irre, Otto. — Dein armer Vater, wie sehr muß er leiden! Sahst Du ihn heute persönlich?“

„Ich?“ rief er ungestüm. „Nein, Elli, mein Vater muß den ersten Schritt gehen, oder auch sein ältester Sohn ist für ihn so gut wie gestorben! Doch darum handelt sich's in dieser Stunde nicht, — Elli, ich bin außer Stande, Dich zu begreifen, ich finde in meiner Seele den schrecklichen Verdacht, daß Du täuschen könntest, geflistentlich, vollkommen bewußt, — das Eine raubt mir den Verstand, ich extrage es nicht. Um des gütigen Gottes willen, sage mir offen und ohne Rückhalt: „War es Pauls wegen, als Du an jenem Morgen im Gehölz so bestimmt antwortetest: „Ich kann nicht!““

Sie schüttelte den Kopf, ihr Athem flog, ihre Hände

glühten. „Es war nicht seinetwegen, Otto, — er galt mir nichts, ich stand zu ihm nie in irgend einer Beziehung, Alles, was Du je zu sehen oder zu hören glaubtest, beruhete auf Irrthümern. Gott ist mein Zeuge, ich täuschte Dich nie!“

Er beugte sich über ihre Hand und küßte sie wiederholt. „Ich danke Dir, Elli,“ sagte er ruhig, aber mit jener stillen Trauer, die viel ergreifender wirkt, als laute Klagen, „ich danke Dir aufrichtig. Es war also meinethwegen, es war die Unmöglichkeit, dem kurzen Befehl Deines Vaters auch in Bezug auf das Herz zu gehorchen. Du liebst mich nicht und ich gebe Dich deshalb von dieser Stunde an frei, ich gehe fort aus Europa, um nie wieder zurückzukehren. Vorher aber sollst Du — das sei mir als das Letzte noch gestattet! — wenigstens was Frau von Felsing betrifft, ganz klar sehen. Sie ist geflüchtet und die Behörden lassen sie unverfolgt, weil der Wechsel zur Stelle geschafft ist, nur die Rückkehr in das Vaterland hat sie sich natürlich für immer verschlossen. Hier ist ihr Brief an mich, lies ihn, wenn es Dir passend scheint, und überliefere ihn dann den Flammen.“

„Ich habe als ganz junger Mann diese Frau zu lieben geglaubt,“ fuhr er fort, „so lange bis ich sie wirklich kennen lernte, — jener tactlose und unweibliche Angriff gegen Dich am Abend unseres Hochzeitstages lehrte mich, sie zu verachten. Und dann kam über meine Seele mehr und mehr die Erkenntniß, dann mußte ich sehen, daß Die, welche ich aus egoistischen Gründen geheirathet hatte, ohne nach ihrer Neigung, ihrem Herzen zu fragen, daß gerade Diese dem Ideal

ausschließlich aus jüdischen Kreisen (das Thema von der Todesstrafe wurde von vier jüdischen und einem christlichen Redner behandelt) nimmt, so kann man ihm das selbst überlassen; wenn er ganz unmotivirte Seitenhiebe auf den Officierstand ungerügt hingehen läßt, so kann man das mit der Annahme erklären, daß dieser Stand in der Versammlung nicht vertreten war. Wenn sich aber zwei Juden in abfälliger Weise mit der Bibel und der christlichen Religion beschäftigen, um die Abschaffung der Todesstrafe zu erklären, wenn, sagen wir, das in einer unpolitischen Versammlung geschieht und ein paar hundert Christen sitzen da und keiner findet ein Wort des Tadelns für eine solche Anmaßung, so ist das unerhört."

Die Berliner Stadtmission feierte gestern Abend im Dom ihr diesjähriges Jahresfest. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Schlegel; den Bericht, dem als Text der Schmerzensschrei des gekreuzigten Jesus: "mich dürstet!" zu Grunde lag, hatte Hopsrediger Stöcker übernommen. Das Werk der Berliner Stadtmission hat im abgelaufenen Jahre einen ruhigen Fortgang genommen, es ist auf alter Höhe stehen geblieben, aber es ist eben stehen geblieben, ohne weiter zu wachsen. Mit 26675 Familien steht die Stadtmission in dauerndem seelhergorgerlichen Verhältnis, 35000 Familien sind neu aufgesucht worden. Gerade dieses persönliche Auffuchen ist der Boden, auf dem die Stadtmission ihre besten Früchte erntet. Im Weiteren hat sie durch Veranstaltung von Bibelstunden und Kindergottesdienst, durch Unterstützung der Jünglingsvereins-Thätigkeit, durch Unterhaltung von Fließ- und Nähschulen, vor Allem aber durch Schriftenverbreitung zu wirken gesucht; in einer einzigen Gemeinde sind 26842 heilige Schriften, Tractate und Predigten vertheilt worden. Circa 150 Mal haben die Stadtmissionare auch die nach Amerika Auswandernden auf den Bahnhöfen aufgesucht. Ein Zweig der Thätigkeit, der im vergangenen Jahre besonders reich aufgeblüht ist, ist die Gefangenenpflege. Drei Asyle und drei Arbeitsstätten sind bereits für die Entlassenen errichtet worden. Die auf Erwerbung eines eigenen Stadtmissionshauses gerichteten Bestrebungen sind von bestem Erfolg begleitet gewesen. In Folge des kürzlich erlassenen Auftrufs sind bereits 20000 Mk. gesammelt worden.

Der "Ab." schreibt über das neuere Gebahren der Judenblätter: So viel man auch der Casuistik der Jesuiten vorzuwerfen hat, so ist das alles doch noch Gold gegen die Casuistik des Talmud, und daß diese talmudische Casuistik nicht bloß als theoretische Wissenschaft gelehrt wird, sondern auch eine sehr weitgreifende praktische Bedeutung hat, ist uns Deutschen leider nur zu bekannt. Die Judenblätter hätten deshalb Angesichts der Möglichkeit, daß man auch den Talmudismus einmal von demselben Gesichtspunkte aus prüfen könnte, aus welchem man die Socialdemokratie und den Jesuitismus geprüft und verboten hat, alle Ursache, recht bescheiden und nicht so herausfordernd aufzutreten.

Stettin, Montag 5. März. In der Schiffswerft und Maschinenbau-Anstalt "Der Vulkan" zu Bredow brach in der vergangenen Nacht eine Feuersbrunst aus, die mehrere große Baulichkeiten des Oberhofes, in welcher

sich auch Modelle befanden, in Asche legte. Das Feuer ist heute Morgen gelöscht worden. Der Schaden beträgt 1 Million.

Würzburg. Vor dem Landgericht zu Würzburg spielte der Prozeß gegen einen der scheußlichsten Wucherer und Halsabschneider, denen unser schönes Frankenland leider von jeher zum Opfer gefallen ist. Hirsch Süßer, Getreidehändler aus Würzburg, ist angeklagt wegen gemeinen Wuchers in 16 Fällen, wegen Betruges in 6 Fällen; außerdem lautet die Anklage auf betrügerischen Bankrott, Vermögenshinterziehung und Wechselacceptfälschung. Obwohl dieser schändliche Blutsauger gegen 70 fränkische Bauern an den Bettelstab gebracht hat und sich durchweg von den ärmsten Leuten über 100 bis 160 Procent Zinsen hatte auszahlen lassen und sie so rein ausgefogen hatte, machte er doch selbst Bankrott, vermachte aber sein Vermögen vor Ausbruch des Concurses seinen Anverwandten. Die unter gewaltigem Menschenandrang stattgefundenen Verhandlungen enthüllten Bilder entsetzlichen Elends und Ruines ganzer Familien. Hirsch Süßer wurde wegen gemeinen Wuchers, vier Vergehen des Betruges, Vergehens des einfachen Bankrotts in eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren, 1000 Mark Geldbuße, event. 200 Tage Haft, fünfjährigen Ehrverlust und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt. Da Tags zuvor, am 23. Februar, in Mainz der Rentner Marcus Loeb wegen gemeinen Wuchers zu 1 1/2 Jahr Gefängnis, einer Geldbuße von 5000 Mk. und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde, so dürften Main- und Rheingau wenigstens von zweien der schlimmsten Blutsauger vorläufig befreit sein.

Frankreich.

Die Prinzen von Orleans haben einen Familienrath gehalten, dessen Beschlüsse natürlich nicht an die große Glocke gehängt werden. Daß sie sich nicht mit der Dienstentlassung zufrieden geben, ist leicht begreiflich. Die ganze Armee, fast alle Rechtsgelehrten sind auf Seite der ungerecht entlassenen Prinzen.

Spanien.

Nach den Erklärungen des Ministers des Innern ist die Regierung vollständig Herrin des andalusischen Anarchistenbundes der "Schwarzen Hand". Der Chef der Bande ist in Arcos, District von Xerez, ergriffen; außer ihm sitzen noch gegen 500 Häupter und Hauptbetheiligte im Gefängnis.

Afrika.

Lesseps, der Schöpfer des Suez-Canals, der sich bekanntlich energisch und unter Aufwendung bedeutender Mittel des von der "großen Commission" entworfenen Projectes, einen Theil der Wüste Sahara in einen See zu verwandeln, angenommen hat, schiffte sich am 12. d. Mts. nach Afrika ein. Er will das Project lediglich mit Privatunternehmern zu Ende führen.

Provinzielles.

Breslau, 4. März. Das Cavallerie-Manöver beim 6. Armee-Corps wird nach den bis jetzt bekannt gewordenen Dispositionen bei Dppeln stattfinden. An dem Manöver nehmen Theil: Das Leib-Rüfasser-Regiment (schles.) Nr. 1, das 2. Schlesiße Dragoner-Regiment Nr. 8,

das 1. Schlesiße Husaren-Regiment Nr. 4, das 2. Schlesiße Husaren-Regiment Nr. 6 und das Schlesiße Ulanen-Regiment Nr. 2.

-ee- Schweidnitz, 6. März. In der letzten Sitzung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode wurde wegen Begünstigung einzelner Gläubiger der Färbermeister Wunsch zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Wegen Brandstiftung wurde der Tagearbeiter Radler zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Vor einigen Tagen wurde der Schachtmeister Pohl aus Striegau auf dem Wege von hier nach Groß-Rosen angefallen und seiner Cylinderuhr nebst Kapsel beraubt. Die Uhr trägt die Nr. 19220. — Ein siebenzehnjähriger Klempererlehrling von hier erschoss sich am Sonnabend Abend.

Freiburg, 3. März. Die heut erschienene Nr. 18 des "Freiburger Boten" enthält ein zwispaltiges, mit "Der Einberufer" unterzeichnetes Inserat, das zu einer, angeblich morgen Nachmittag im Hotel "Bär" stattfindenden, "allgemeinen Arbeiter-Versammlung" einladet. Die Tages-Ordnung lautet: "Die Stellung der Arbeiter zu den obligatorischen Arbeitsbüchern"; als Referent ist der Reichstags-Abgeordnete Julius Kräker aus Breslau genannt. Neben diesem Inserat steht ein zweites, zwar nur einspaltiges, aber in fetter Schrift gesetztes, in dem der Besitzer des Hotels "Bär", A. Ruhn, bekannt giebt, daß er für die oben erwähnte Versammlung sein Local nicht bewillige.

-ee- Saarau, 6. März. Zwischen halbwüchsigen Burschen fand gestern Abend eine Messer-Affäre statt. Der eine trug leider eine gefährliche Wunde am Halse davon. — Im nahen Königszelt fand gestern eine Versammlung von Feuerwehr-Mitgliedern statt, behufs Bildung eines Mittelschlesißen Feuerwehr-Verbandes. Wie verlautet, traf auch daselbst gestern der Socialdemokrat Kräker ein, nachdem er in Freiburg mit seiner Rederei vollständig Fiasko gemacht hatte. Wie es ihm in Königszelt ergangen ist, konnten wir noch nicht erfahren. Hoffentlich nicht besser. — Im hiesigen Johanniter-Krankenhaus wurde der Müllergeselle Friedrich aus Schönsfeld aufgenommen, der mit der Hand beim Reinigen der Walzen zwischen dieselben gekommen war, so daß ihm zwei Finger abgequetscht wurden.

** Hohenwaldau. Der Häusler und Zimmermann Ernst Kluge von hier, 56 Jahre alt, hat am Abende des 27. v. Mts. von Schmiedeberg den Weg nach hier eingeschlagen, ist seit jener Zeit aber verschwunden. Ein etwaiges Auffinden des spurlos Verschwundenen ist dem stellvertretenden Amtsvorsteher in Rothenzschau mitzuthellen.

* Warmbrunn. Gestern fand die feierliche Taufe des jüngst geborenen Grafen Schaffgotsch statt. Unter den Paten befand sich auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Marie Reuß, Tochter unseres verehrten Herrn Landrathes. Die Stadt war festlich bewegt und von einigen Bergen, selbst von der Koppe herab, strahlten Freudenfeuer auf das Fest hernieder, welches alle Bewohner hier mit Freude erfüllt. Näheres später.

Burg Rhnast, 5. März. Heute, als am Tauf-tage des jungen Grafen Schaffgotsch, wurde hier folgendes hübsche Gedicht in das hiesige Fremdenbuch eingetragen:

des Weibes in allen Punkten entsprach. Ich lernte Dich lieben, Elli, mir zur Strafe, ich hielt gleichsam einen heißen, köstlichen Edelstein in meinen Händen, aber ich wußte und erfuhr es stündlich mehr, daß er mir nie wirklich gehören könne — und deshalb, gerade deshalb gehe ich in die Weite."

Er bot ihr die Hand, seine Stimme bebte. "Adieu, Elli, — morgen findest Du mich nicht mehr. Dein Vater ist zurückgekommen, ich kann also die Stadt verlassen, ohne Dich allein und schuklos zu wissen, — Du bleibst künftig bei ihm und schon bald wird Dir die kurze Zeit, in der Du für meine Frau galtest, wie ein ferner Traum erscheinen, wie Etwas, das in Wirklichkeit nie bestand. Möge Gott mit Dir sein, möge er Dir das Glück des Lebens schenken."

Seine Lippen berührten ihr Haar, ihre Stirn; ohne noch ein weiteres Wort hinzuzufügen, verließ er das Zimmer und schloß leise hinter sich die Thür. Elisabeth stand allein, sie griff mit beiden Händen nach ihrem Kopf, sie war halb bewußtlos.

Diese wilden Herzensschläge, dies Jagen und Toben in allen Adern!

Die Nacht lag lautlos, weich und sommerlich warm auf der ganzen Umgebung, es war so eng im Zimmer, so einsam — Elisabeth horchte.

Nichts, nichts, — nur die tollen, aufgeschreckten Herzsschläge!

"Sollte er so geschieden sein? — Morgen findest Du mich nicht mehr!" hatte er gesagt. "Nicht mehr, — nie mehr." Konnte sie denn das Leben ertragen im Bewußtsein der Trennung von ihm?

Und leise gehend, schlich sie hinaus bis vor die Thür seines Zimmers. Ein Druck, noch ein zägender Schritt, dann war sie drinnen. Otto stand am Fenster, wie elektrifizirt wandte er sich, als ihn das leichte Geräusch weckte. "Elli! — Elli!"

"Otto," sagte sie schluchzend, "Otto, gieb mir den Kuß, den ich Dir an unserm Hochzeitstage verweigerte!" Und dann hielten sie seine Arme, dann lag ihr Kopf an seiner Brust. Solche Stunden haben keine Worte, sind nie geschilbert worden, können es nie sein. Der Preis für Kummer und Leid des Lebens, der Preis für alle Täuschung, alles Weh ist enthalten in der Fülle ihrer Seligkeit.

Und doch brannte auf Otto's Seele eine Frage, doch gab es Eins, das er erfahren mußte, das er ihr in's Ohr flüsterte, sobald sich die erste, gewaltige Aufregung mäßigte: "Elli, Du hast es mir niemals gesagt, nie sagen wollen — bei welcher Gelegenheit sahest Du zum ersten Male meinen unglücklichen Bruder? — Du kanntest ihn früher als mich, Elli, wie kam das?"

Sie lächelte unter Thränen, aber sie schmeigte doch ihr Gesicht an seine Brust, um ihm nicht in's Auge sehen zu müssen. "Otto, ich will Dir's heut gestehen, — ich heirathete Dich nicht auf Befehl meines Vaters, nicht so ganz unbekannter Weise. Erinnerst Du Dich des Maskenballes, an welchem Du die Adlerfedern des Indianer-Häuptlings trugest? — Ich war hingegangen, um Den zu sehen, der meine Hand begehrt hatte, Otto; ich stand neben Dir, hörte Deine Stimme —"

Ein Gefühl überströmender Seligkeit schwellte seine Brust, fester und fester umschloß er die Bitternde.

"Elli, süße, geliebte Elli, — o, ich kann es nicht glauben, nicht fassen, — Du willst sagen, daß es Dein Herz war. Deine erwachende Sympathie, welche Dich bewogen, mich armen Thoren zu heirathen, — Elli, Du willst gestehen, daß Du mich liebst?"

Sie antwortete nicht, aber ihre Arme umschlangen ihn zum ersten Male, ihr ganzes Sein, ihre Seele gehörten ihm, jetzt wußte er es.

Das Begräbniß war vorüber, alle Freunde des Hauses Zurbeiden hatten dem Sarge das letzte Geleit gegeben, Niemand fand den grausamen Muth, dem alten Vater merken zu lassen, daß die Art und Weise von Paul's schnellem Ende nur noch ein öffentliches Geheimniß genannt werden konnte, ja, daß sich sogar in Betreff seiner Verhaftung Gerüchte aller Art erhoben hatten. Der Senator empfing die Beileidsbezeugungen der ganzen Stadt, wie ein Fürst, der vom Throne herab Audienz ertheilt; schon sein äußeres Ansehen zeigte klar, daß die Todeswunde im Herzen doch den Stolz nicht gebrochen hatte.

Es war der Chef der Millionen-Firma, nicht der trauernde Vater, welcher Einen nach dem Andern empfing und sich gewissermaßen von Allen huldigen ließ.

Als die Ersten hinter dem Sarge gingen Otto und Aaron Waldheim, aber weder vor, noch nach dem Begräbniß hatte der Sohn das Haus seines Vaters verlassen, er konnte es nicht über sich gewinnen, die Stätte, an der man ihn so furchtbar beleidigt, jetzt so ohne Weiteres — als sei das Alles vergessen — wieder aufzusuchen.

(Fortf. folgt.)

Zum 18. Februar 1883.

Von des Kynast's burggekröntem Gipfel
Machen Böllerschüsse Freude kund;
Weithin schallen durch des Waldes Wipfel
Dringt die Freudenbotschaft in die Mund'.

Kleiner Schwestern kindlich Garr'n und Klagen
Ist gestillt, das Storchgebet erhört.
Lasset Euch die Freudenbotschaft sagen:
„Kynast's Burg ein Erbe ist bescheert.“

Freudig blicket auf des Kleinen Wiege
Glücklich das erlauchte Elternpaar,
Daß Fortuna's Arm um ihn sich schmiege,
Bringen Taufend ihren Glückwunsch dar.

Wachse denn, Du kleiner Graf, und blühe,
Segen Gottes werde Dir zu Theil,
Hoher Ahnen Geist in Dir erglühe,
Gott zur Freud', dem Mitgeschlecht zum Heil!

H. r.

Locales.

Hirschberg, den 6. März.

— Weitere Beweise gegen die merkwürdigen
Aeußerungen des Hirschberger Abgeordneten,
welche er auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses
als „Theologe“ glaubte thun zu müssen! Die „Kirchl.
Monatsschrift“ 1882, Heft X., bringt folgende That-
sachen: Am 1. Juni 1882 tagte der „nordöstliche
Protestanten-Verein“ in Zeitz. Den Hauptvortrag
hielt der Redacteur der „protestantischen Kirchen-
zeitung“, Lic. Dr. Websky. Er wollte den Vorwurf
zurückweisen, als habe der Protestanten-Verein kein
positives Christenthum, war aber doch ehrlich genug
zu gestehen:

„Christus sei wirklich auch für sie Heiland, frei-
lich nicht nach der mythologischen (sagenhaften)
Vorstellung von der Verkörperung Gottes, von
einem incognito auf Erden reisenden Sohne
Gottes, von einem gottgewollten Versöhnungs-
leiden und Sterben (!), von einem leidlich aus dem
Grabe Auferstandenen (!), sondern weil er den
Gedanken der Gotteskindschaft zuerst gedacht und dar-
gethan, daß nur durch Selbstverleugnung und Selbst-
opferung das Reich der Gotteskindschaft ganz und
vollständig herbeigeführt werden könne, weil er geist-
haftig (!) in der Gründung der christlichen Kirche
auferstanden sei.“

Am folgenden Tage predigte Prediger Schmeidler
aus Berlin über Matth. 5, 17. In dieser Predigt
wurde es als gleichgiltig für unsere Seligkeit
hingestellt, ob Christus vom heiligen Geiste em-
pfangen oder von einem Menschen erzeugt sei (!),
ob er nach dem Fleische auferstanden sei, oder
im Grabe geblieben (!).

In der einleitenden Ansprache zur Hauptversammlung
hatte Dr. Richter das Streben des Protestanten-Vereins
dahin gezeichnet, daß er das von Luther so herr-
lich begonnene Werk der kirchlichen Reformation in den
deutschen Gauen fortsetzen wolle. — Wir vermuthen,
Luther würde den Herren, welche positives Christenthum
à la Websky, Schmeidler und der ihnen „nahe-
stehenden“ Geister als Fortsetzung seiner Reformation
ausgaben, den Kopf gewaltig gewaschen haben.

— Die Fortschrittsblätter wollen sich überschlagen,
daß der Rechtsanwalt Rauffmann — ein Waldecker
und zeitweiliger Vorsitzender des sogenannten „Rechts-
schutzbvereins“, der sich als Tribunal der Juden über
uns Christen aufspielt — den Abschied als Landwehr-
officier erhalten hat. Ueber diese Nachricht wird die
ganze Armee nur ein Gefühl der Genugthuung em-
pfanden. Wenn die Fortschrittspresse meint, daß ob
dieses correcten Vorgehens die Stellung des Kriegs-
ministers wankend werden möchte, so zeigen diese Blätter,
daß sie eben keine Ahnung von der Stellung eines
Kriegsministers haben, den Gott sei Dank Sr. Majestät
noch aus eigenem Willen ab- und einsetzt. Was die
Personen der als event. Nachfolger des Kriegsministers
bezeichneten Officiere anbetrifft, so glauben wir
aus eigener Kenntniß ver sichern zu können, daß sie
„mindestens“ ebenso schneidig eingreifen werden, als
der bisherige Herr Kriegsminister dies zu thun liebte,
der selbst von liberalen Blättern als „liebenswürdig“
bezeichnet wird.

* Herr Director Wauer aus Berlin wird hier selbst
Göthe's Meisterwerk „Faust“ frei nach dem Gedächtniß
vortragen. Der berühmte Künstler, der bekanntlich
während des Krieges 1870/71 aus den Einnahmen
seiner Vorträge in Berlin 3350 Thlr. zur Unterstützung
der Soldatenfamilien beisteuerte, hat am ersten Oster-
feiertag v. J. als Gast des Fürsten von Hohenzollern
auf Burg Sigmaringen das Jubiläum seiner 700sten
Faust-Recitation gefeiert und befindet sich jetzt auf der
Tour nach Bukarest, wo er seine 800ste Faust-Recitation
zu halten denkt. Es berichtet der „Bremer Courier“:
„ . . . Alles, Alles war bis in's Detail fein und
Charakteristisch gezeichnet, aber so zu sagen, plastisch ent-
gegen trat uns Gretchen's Unschuld und hingebende,

vertrauensvolle Liebe; ebenso Faust's glühende Leiden-
schaft, welche das unschuldige Mädchenherz immer fester,
immer enger umstrickt und das liebliche Opfer seinem
tragischen und doch so alltäglichen Schicksal unrettbar
entgegenführt. Unübertrefflich jedoch war der Künstler
in der Schilderung des Gebets vor dem Muttergottes-
bilde, welches in jedem Wort ein Verzweif-
lungsschrei des bis zum Wahnsinn gefol-
terten Mädchenherzens genannt werden
muß, dann des sterbenden Valentin, ganz beso-
nders aber der Kerker-Szene. Das volle, grenzen-
lose Elend der durch Gewissensqualen umnachteten und
in den Abgrund der Raserei gestürzten Mädchenseele
wurde mit erschütternder Wahrheit und bewunderungs-
würdiger Meisterschaft vorgeführt.“

S. [Musikalisches.] Nochmals wird an dieser
Stelle auf das von Herrn Musikdirector Elger ver-
anstaltete „historische Concert“, das heute im Concert-
hause stattfindet wird, hingewiesen. Das Programm
ist ebenso interessant als gewählt und umfaßt die Namen
Gluck (geboren 1714), Haydn (geboren 1732), Mozart
(geboren 1756), Beethoven (geboren 1770), M. von
Weber (geboren 1786), F. Schubert (geboren 1791),
Mendelssohn (geboren 1809), Schumann (geb. 1810),
Liszt (geboren 1811) und R. Wagner (geboren 1813).
Von den genannten Componisten, den größten des
18. und 19. Jahrhunderts, sind theils Ouverturen,
Rhapsodien und Opern-Finales, theils Sätze und Sim-
phonien gewählt worden. Der Besuch des Concerts
dürfte daher ein sehr lohnender sein.

** Von den im Monat Februar gefundenen Sachen
sind noch beim hiesigen Polizeiamt affervirt: ein Ge-
weicht, ein Buch, eine Busennadel, ein Knüpfstuch, ein
Tischkasten und ein Hundemaulkorb. Die Auslieferung
der Gegenstände an die sich meldenden Eigenthümer
erfolgt bis zum 1. Juni c., andernfalls die Polizei-
verwaltung die Verwerthung der Sachen verfügt.

— Viele unserer Hausfrauen machen noch immer
grobe Fehler in der Fleischzubereitung. Ein
Erfinder neuer Kochtöpfe, Herr Becker, legte bei einem
Vortrage ein mit Salz und Pfeffer präparirtes Stück
Rindfleisch von der Größe eines anständigen Beefsteaks
in die Casserolle im Wasserbade, ohne Zuthat von Fett,
Butter oder Wasser. Innerhalb sechs Minuten
war das Fleisch gar und hatte einen zarten und an-
genehmen Geschmack. Der Rest des nunmehr durch
Augenschein und Zunge geprüften Stückes, nochmals
mehrere Minuten einer Hitze von etwa 70 Grad
ausgesetzt, wurde in Folge dessen hart und zähe
und hatte seinen Wohlgeschmack, sowie scheinbar seine
Leichtverdaulichkeit, eingebüßt. Herr Becker erklärt,
daß dieser Vorgang täglich in allen Küchen stattfindet
und daß, nachdem das Fleisch durch zu langes Kochen
wieder hart geworden sei, eine weitere Hitzeeinwirkung
von mehreren Stunden erst wieder seine Weichheit her-
beiführe, nachdem das Eiweiß als graue Flocken (der
Schaum auf der Brühe, der gewöhnlich abgeschöpft und
weggeworfen wird) ausgeschieden wird und so der Nähr-
werth des Fleisches beeinträchtigt ist.

— [Nuzen des Salmiakspiritus.] Der
Salmiakspiritus kann in der Hauswirthschaft vielfach
zur Anwendung gelangen. Man benutzt denselben zur
Entfernung von Flecken aus Tuch, Filz oder dergleichen,
verwendet ihn als Vindermittel bei Insectenstichen
u. s. w. In ganz besonderer Weise aber ist er von
Nuzen bei dem Löschen von Bränden, welche durch Pe-
troleum entstehen und leider in jeziger Zeit so häufig
vorkommen. Die mit Salmiakspiritus begossene Pe-
troleumflamme verlöscht augenblicklich. Es ist deshalb
bringend anzurathen, daß in jeder Wirthschaft, in welcher
Petroleum zur Verwendung gelangt, auch ein ent-
sprechendes Quantum Salmiakgeist, welcher, wie schon
erwähnt, auch für mancherlei sonstige Zwecke verwend-
bar ist, vorräthig gehalten wird, zumal das zweite Mittel,
ein Petroleumfeuer zu löschen, der Sand, häufig nicht
in genügender Menge vorhanden ist. Zu erwähnen ist
hinsichtlich eines durch Petroleum entstandenen Feuers
noch, daß solches niemals durch Wasser gelöscht zu werden
vermag.

— [Warnung vor gefälschtem Honig.] Der
Vorstand des Bienenzüchtervereins für den Kreis Rosel
warnt vor dem Honig, welcher neuerdings in öffent-
lichen Blättern billig zum Verkauf ausgedoten wird.
Ganz abgesehen davon, daß aus Amerika ganze Schiffs-
ladungen eines Productes kommen, welches gar kein
Honig, sondern nur ein mit solchem versetzter Syrup
ist, der schon an und für sich durch darin enthaltene
gesundheitsgefährliche Stoffe den Bienen Gefahr droht,
so kann durch den dazu genommenen unreinen ameri-
kanischen Honig die gefährlichste und ansteckendste aller
Bienenkrankheiten, die Faulbrut, sehr leicht den Stöcken
eingeführt werden.

— [Gegen den Schreibkrampf.] Herr Pro-
fessor Dr. von Rußbaum in München theilt im

„Arztl. Int.-Bl.“ mit, daß er ein einfaches Instrument
zur Beseitigung des Schreibkrampfes konstruirt habe.
Dasselbe besteht aus einem Hartgummi-Bracelet, welches
über die Finger der rechten Hand — mit Ausnahme
des kleinen Fingers — gespannt wird und eine Vor-
richtung zum Festhalten des Federhalters enthält. Dr.
von Rußbaum sagt in dem den Gegenstand besprechen-
den Aufsatz: „Bei genauer Betrachtung war mir im-
mer klar, daß, mag die Ursache des Leidens sein, wo
sie will, doch stets der Muskelantagonismus pathologisch
verändert ist, stets spastische Contraktionen der Flexoren
und Abductoren neben einem Schwächezustande der
Extensoren und Abductoren vorhanden ist. Ich dachte
mir, wenn man einen Federhalter konstruirt, welcher
mit den Extensoren und Abductoren geführt wird, anstatt
mit den Flexoren und Abductoren, so kann der Krampf
unmöglich eintreten und wird gerade der Schreibact
das beste Heilmittel für den Schreibkrampf werden.“
— Der erwähnte Kautschukring erfüllt die Ansprüche.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 6. März 1883.
Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Raschel; Vertreter
der Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Marx.

Acht Tage vor Weihnachten bemerkte der Destillateur K.
hier selbst, daß in dem Lagerraum seiner Liqueure ungebundene
Gäste gewinkt hatten, welche eine Menge Spirituosen hatten zur
Erde laufen lassen. Der gegen die Schuhmacherlehrlinge Gustav B.
und Adolf S. gezeigte Verdacht erwies sich, als dieselben zur
Rebe gestellt wurden und die That einräumten, als gerechtfertigt.
Mit großem Raffinement hatten die beiden 18- resp. 16jährigen
Diebe einen zu diesem Zwecke gekauften Schlüssel zweck ge-
feilt, bis dieser in das Schloß paßte. Gemäß ihrem Geständniß wurde
Jeder derselben wegen schweren Diebstahls in zwei Fällen zu
2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter August Sigemund aus Schoosdorf stand
heut das dreizehnte Mal unter der Anklage des Diebstahls;
außerdem ist er mehrfach wegen Unterschlagung, Erpressung und
Bettelns vorbestraft. Derselbe kam am 17. Juli v. J. zu Al-
tenmünz in die Tagelöhner-Scholz'sche Wohnung und fragte
an, ob er Logis erhalten könne. Dies wurde gewährt; er schickte
hierauf die anwesende Frau mit dem Auftrag, etwas für ihn
zu holen, aus dem Hause und benutzte das Alleinsein, eine
Taschenuhr und eine Leinwandmaschine zu stehlen. Sigemund
verblüfft augenblicklich eine 7jährige Zuchthausstrafe in Götting;
zu dieser wurde heut auf eine Zusatzstrafe von einem Jahr Zucht-
haus, 2 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht
erkannt. Mit der heutigen Strafe sind bis jetzt Sigemund im
Ganzen 21 Jahre Zuchthaus und 2 Jahr 4 Monate Gefängniß
zudictirt worden.

Eine vom Maschinenführer August J. hier selbst gegen das
Urtheil des hiesigen Schöffengerichts, durch welches er des Haus-
friedensbruches für schuldig befunden wurde, eingelegte Berufung
wurde verworfen.

In der Strafkammerung vom 3. Februar v. J. wurde
der sechsmal wegen Diebstahls, sowie wegen Erpressung und
Bettelns vorbestrafte Arbeiter Benedikt Scholz aus Langwasser
wegen Diebstahls und Bettelns zu 1 Jahr 3 Monat Gefängniß
und 2 Monaten Haft verurtheilt. Heut befand sich Scholz unter
einer zweiten gleichen Anklage, welche ihm zur Last legte, am
25. November v. J. zu Wilschendorf dem Gutsbesitzer Friebe rich
eine Jagdtasche im Werthe von 3 Mk. gestohlen und außerdem
im genannten Dorfe gebettelt zu haben. Da der Angeklagte
geständig, so wurde unter Annahme mildernden Umstände auf
eine Zusatzstrafe zu der bereits angefügten rechtskräftigen Strafe
von 4 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft, sowie 1 Jahr
Ehrverlust erkannt.

Den drei Schulknaben Heinrich Gräzel, Berthold Lorenz
und Fritz Vater aus Schmiedeberg, namentlich aber den beiden
Erstgenannten, wurden eine Unmenge von strafbaren Handlungen
zur Last gelegt, die sie mit der größten Freistigkeit und Schlauch-
heit im December und Januar ausgeführt haben. Gräzel
öffnete Anfang Januar mittelst eines falschen Schlüssels eine dem
Arbeiter Friebe gehörige Lade, welche auf einem Seeboden des
Niesenvorwerks stand, und stahl aus dieser 13 Mk. 40 Pf.;
außerdem beging er zwei Ladenbiebstähle und unterschlug 1 Mk.,
welche er in einem Portemonnaie auf der Strafe fand. Berthold
Lorenz beging drei Laden- und zwei einfache Diebstähle und ver-
leitete einmal einen 11jährigen Knaben zum Diebstahl. Aber
auch gemeinschaftlich operirten die dreizehnjährigen Diebe, nament-
lich bei Ladenbiebstählen, wobei Einer einen Gegenstand kaufte und
die Anderen die Gelegenheit zum Stehlen benutzten. Das
Erkenntniß lautete gegen Gräzel wegen eines schweren und
drier einfacher Diebstähle, sowie wegen Unterschlagung und
viermaliger Entwendung von Genusmitteln zum alsbaldigen
Gebrauch auf 7 Wochen, 2 Tage Gefängniß und 12 Tage Haft,
gegen Lorenz wegen fünf einfacher Diebstähle, einer Beihilfe zum
Diebstahl, Hehlerei und fünfmaliger Genusmitteln-Entwendung
auf 4 Wochen Gefängniß und 15 Tage Haft, gegen den am
wenigsten beschuldigten Vater wegen Hehlerei in drei Fällen auf
1 Woche Gefängniß.

Bermischte Nachrichten.

— [Wie verhütet man, daß das Wasser
in den Blumenvasen überkührend werde?] Es
wird Jedermann bekannt sein, welcher unerträglich
Geruch oft das Wasser in Zimmern verbreitet, in
welches abgeschchnittene Blumen gestellt sind und dessen
Erneuerung vergessen wurde. Man kann dieser Un-
annehmlichkeit leicht auf diese Weise begegnen, daß man
einige Streifen Schwarzbled in das Wasser legt, wo-
durch dann keine Fäulniß desselben eintritt.

— Einem jener schändlichen Mädchenhandel nach
England ist die Mainzer Polizei auf die Spur ge-
kommen. Dieser Tage traf ein Agent, mit zwei Mäd-
chen von Frankfurt kommend, in Mainz ein; für die
Ueberfahrt nach England hatten die Mädchen dem
Agenten bereits in Frankfurt eine bedeutende Summe,
fogar über 20 Mk. mehr bezahlt, als die Fahrt eigent-

lich kostet. Als die beiden Mädchen auf's Schiff steigen wollten, kamen sie mit dem Agenten deshalb in Wortwechsel, weil sie behaupteten, sie hätten mit dem Fahrgeld nach England auch die Beköstigung dorthin bezahlt, während der Agent dies zu bestreiten suchte. Während dieses Wortwechsels kam nun ein fremder Herr zu der streitenden Gruppe; er bemerkte den Mädchen, daß sie in die Hände eines Betrügers gefallen seien, und rieth ihnen ab, nach England zu gehen, vielmehr möchten sie auf der Polizei die Anzeige erstatten. Der

angebliche Agent machte sich daraufhin sofort aus dem Staube, während die Mädchen die Anzeige erstatteten. Nach dem „Frankf. Journ.“ soll es sich hier um einen ganz schändlichen Menschenhandel nach England handeln.

— Als Curiosum sei hier nachstehende Annonce aus dem „Hannov. Cour.“ vom 7. v. Mts. wiedergegeben: „Ein Tyroler, der lange bei einer österreichisch-ungarischen Familie in Rußland als Schweizer in Dienst stand, sucht eine Stelle, am liebsten als englischer

Jockey bei einer französischen Herrschaft in Italien. Gef. Adr. 2c.“

Abend-Nachrichten.

Wie verlautet, ist Sr. Excellenz dem Kriegsminister von Kamecke der kürzlichst erbetene Abschied von Sr. Majestät bewilligt worden. Als mutmaßlicher Nachfolger desselben wird in erster Linie Herr Bronsart von Schellendorf genannt.

Allgemeiner Anzeiger.

Kalbbrennerei Boberröhrsdorf

offerirt
täglich frisch gebrannten **Bau- und Ackerfall**
in bekannter guter Qualität.
Boberröhrsdorf, den 5. März 1883.
Das Rent.-Amt.
Menzel. 1141

Unterzeichneter empfiehlt seine, nach neuester Construction aufgestellte
Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Maschine.
Die Federn werden bei dieser Maschine nur durch Wasserdämpfe und eigene zusammengegebte Ingrebienzen gereinigt und durch dieses Verfahren werden dieselben von allem enthaltenen Schmutz, Schweißgeruch und Krankheitsstoff befreit.
Jeder geringste Auftrag wird prompt besorgt und berechne ich für Reinigen von Bettfedern **pro Pfund 10 Pfennige.** 1155
H. Ruscheweyh, 6. Schulstraße 6.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier **Mochau** auf Bombener Seite A. 3 und Abtheilung XVI **Donnerstag den 8. März 1883, von Vormittags 10 Uhr,**
235 Centr. Nadelholz-Stöcke,
3710 Gebund hartes Schlagreifig u. 1475 dto. weiches dto.
öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur Kenntnissnahme.
Mochau, den 1. März 1883. 1090
Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Aus dem Großherzogl. Forstrevier **Mochau** sollen auf Bombener Seite Abtheilung B. 4 **Montag den 12. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab,**
479 Stück Nadelholz-Stämme und 3965 Gebund dto. Abraumreifig öffentlich licitando verkauft werden. Dies zur gefälligen Kenntnissnahme.
Mochau, den 3. März 1883. 1121
Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Mein Lager fertiger Grabdenkmäler

in weißem, blauem und schwarzem Marmor, sowie in Sandstein, empfehle zu realen Preisen und prompter Bebieneung.
A. Vorhauser,
897 Bildhauer in Grunau bei Hirschberg.

Von frischen Sendungen empfehle:
Allerfeinste Gothaer und Braunschweiger Cervelat- u. Schladwurst, prachtvolle Mess. Berg-Apfelkuchen, ausgewogen und in Original-Kisten, allerbilligst, italienischen Blumentohl, italienische Compot-Melange, prachtvolle Mischung aus 8 Sorten Früchten, frische italienische Aepfel.

Carl Oscar Galle.

Strohöhute

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen von
Geschwister Hüttig,
1192 Rangstr. Nr. 5, b. Grn. Spehr.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute starb nach längerem Leiden unser kleiner

Fritz.

Dr. Rosenberg,
Königl. Gymnasial-Prorektor,
und Frau.

1196



Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- und Schmiede-Arbeiten zur Vergrößerung des Güterschuppens auf der Haltestelle **Mittel-Zillertal** einschließlich theilweiser Lieferung der Materialien soll ungetrennt verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis **Donnerstag den 15. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** portofrei bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen. Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden Formulare zu den Offerten gegen Erstattung der Copialien mit 60 Pf. abgegeben.
Hirschberg, den 1. März 1883. 1128

Kgl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Bekanntmachung.

Die auf den Stationen unseres Amtsbezirks lagernden alten Materialien, als: Eisen- und Gußstahlschienen, Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, Zinkblech, Kupfer 2c.

sollen im Wege der öffentlichen Vicitation verkauft werden.

Termin hierzu ist auf **Montag den 19. März d. J., Vormittags 10 Uhr,**

in unserem Amtsgebäude, Jacobs- und Hospitalstraßen-Ecke hier selbst, anberaumt. Offerten hierzu müssen bis zu diesem Termine frankirt und versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Ankauf alter Materialien“ eingeschandt sein.

Die Verkaufsbedingungen können bei unserem Bureauvorsteher Herrn Reich eingesehen werden, bei welchem auch Abschriften des Materialien-Verzeichnisses nebst den Bedingungen und Offerten-Formulare gegen Erstattung der 30 Pf. betragenden Kosten in Empfang genommen werden können.

Hirschberg, den 26. Februar 1883. 1120
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Auction.

Sonnabend den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Hofe des Landwirthschaftshauses **austrangirte Utensilien, 7 Fenster und 19 1/2 kg altes Eisen**

meißbietend versteigert werden.
Hirschberg, den 6. März 1883. 1195

Königliche

Garnison-Verwaltungs-Commission.

1194 **Großkörnigen**
Aracan-Weis,
im Ballen 14 Mt., ausgewogen 15 Mt. per Ctr.,
empfehlst
Paul Spehr.

Bahnhofstr. 56 drei Zimmer und Zubehör
1. April zu vermieten. A 49

Historische

Concerte

(von Ch. Willibald Gluck bis Richard Wagner)
von der Warmbrunner Bade-Capelle.

Mittwoch den 7. März.
„Concerthaus.“

Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 40 Pf. bei Herrn Kaufmann **Felsch.**

Donnerstag den 8. März.
„Galerie zu Warmbrunn.“

Abends 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Billets à 40 Pf. in der Kunsthandlung von
C. J. Liedl. 1146

Im Saale des Concerthauses
Donnerstag den 8. März,
Abends präcise 8 Uhr: 1189

Faust.

Tragödie von Göthe,
aus dem Gedächtniß
dramatisch vorgetragen

von
Hugo Wauer,

Director der Theater-Academie zu Berlin.
Nur ein Vortrag findet statt.

Billets zum reservirten Platz à 1,50 Mt., zum nichtreservirten Sitzplatz à 1 Mt., für Schüler und Schülerinnen à 50 Pf., sind bis eine Stunde vor Beginn des Vortrags in der **Kuh'schen Buchhandlung (G. Schwaab), Bahnhofstr. 12,** zu haben.
Abendkasse à Mt. 2,00, 1,50 und 0,75.

Sect. Geflügelzucht 8.3.

Berliner Börse vom 5. März 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rüd. 115	4 1/2 109,50
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 98,10
Österr. Banknoten 100 Fl.	170,90	Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,30
Rußische do. 100 Ro.	205,60	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,20
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüd. à 110	4 1/2 107,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,20	do. do.	4 98,80
Preuß. Conf. Anleihe	4 104,20	Bank-Actien.	
do. do.	4 102,20	Breslauer Disconto-Bank	5 93,40
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,40	do. Wechsel-Bank	6 104,20
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 102,80	Niederlausitzer Bank	4 92,50
do. do. diverse	4 101,20	Norddeutsche Bank	8 159,50
do. do. do.	3 1/2 96,00	Oberlausitzer Bank	6 104,00
Berliner Pfandbriefe	5 108,60	Österr. Credit-Actien	0,94 551,50
do. do.	4 104,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 46,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 92,10	Posener Provinzial-Bank	7 120,50
Posenische, neue do.	4 100,90	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 109,90
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 123,50
do. landtschaftl. A. do.	4 101,30	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 85,10
do. do. C. II. do.	4 101,30	Preussische Hypoth.-Vers. 25 pEt.	3 88,50
Pommersche Rentenbriefe	4 100,90	Reichsbank	6 150,30
Posenische do.	4 100,90	Sächsische Bank	5 121,10
Preussische Rentenbriefe	4 100,90	Schlesischer Bankverein	6 109,85
Schlesische do.	4 100,90	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 81,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 52,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Breslauer Pferdebahn	6 116,50
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Berliner Pferdebahn (große)	9 190,90
Deutsche Cr. Ed. B. Pfdb. rüd.	5 107,70	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 109,50
do. do. s à 110	4 103,20	Schlesische Feuerversicherung	14 —
do. do. rüd. 110	4 95,50	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%.	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rüd. 110	5 111,10	Privat-Discount 2 1/2 %.	
do. do. III. rüd. 100 1882	5 100,90		
do. do. V. VI. rüd. 100 1886	5 103,70		